

hat recht, daß »new studies of Dionysius and of Michael are needed« (S. 102). Er geht davon aus, daß die bis 1234 reichende Chronik »preserves Dionysius faithfully« (was meist, aber wohl nicht überall zutrifft) und legt deren Text seiner Übersetzung zugrunde (mit neuer Kapiteleinteilung; bei der Konkordanz auf S. 105-110 hätte man sich auch die Fundstellen der Chronik Michaels gewünscht). Abweichungen oder Ergänzungen bei Michael gibt er in den Fußnoten an. Das ist leider gelegentlich unübersichtlich, zumal nicht immer eindeutig erkennbar ist, an welcher Stelle im Text die Abweichungen einsetzen oder ob es sich gar um Zusätze handelt. Ohne Rückgriff auf die Editionen oder Übersetzungen der beiden Werke läßt sich der genaue Textbestand dann nicht ermitteln. Es wäre besser gewesen, insoweit die Passagen der beiden späteren Geschichtswerke in zwei Spalten nebeneinanderzustellen. Die »Rekonstruktion« im eigentlichen Sinn muß noch geleistet werden.

Der dritte Teil (S. 222-250; von S. Brock), der einen Auszug aus der Apokalypse des Ps.-Methodios und ein edessenisches apokalyptisches Fragment (»edessenischer Ps.-Methodios«) enthält, läßt keine Wünsche offen.

Den Schluß bilden drei Anhänge (chronologische Fragen, Sonnenfinsternisse, Landkarten) und ein ausführliches Namensregister.

Einige Einzelheiten: Die auf S. 43 verwendete Abkürzung »AS« (= Land, Anecdota Syriaca) fehlt im Abkürzungsverzeichnis; die Abkürzung »Land, AS« (S. 19, Fußnote 119) oder die bloße Angabe »Land« (S. 5 und 7) reicht gleichfalls nicht, weil das Werk in der Bibliographie nicht erscheint. – Die Fundstellen für die auf S. 71 genannten früheren Ausgaben von Chabot und Pognon lassen sich ohne weitere Hilfsmittel ebenfalls nicht ermitteln. – Barsaums Abschrift der bis 819 reichenden Chronik (vgl. S. 75) und die Vorlage für Chabots Reproduktion der Chronik Michaels des Syrers (vgl. S. 103f.) befinden sich heute in Louvain-la-Neuve (Hss. CSCO syr. 17 bzw. syr. 09), vgl. A. de Halleux, *Les manuscrits syriaques du CSCO*, in: *Muséon* 100 (1987) 35-48 (hier: 43f. bzw. 40). – Entgegen S. 82, Fußnote 212, kann keine Rede davon sein, daß das Kloster von Tel'ada (die Vokalisation ist unsicher; das Dorf in der Nähe heißt heute »Tel'ade«) »has just been rebuilt«, es liegt vielmehr – wie seit Jahrhunderten – in Ruinen; der syrisch-orthodoxe Metropolit von Aleppo plant den Neubau eines Klosters auf dem Gelände.

Es ist keine Frage, daß das Buch außerordentlich nützlich ist und geeignet, neue Leser an die syrischen Geschichtsquellen heranzuführen. Es enthält darüber hinaus auch für die Syrologen zahlreiche weiterführende Erkenntnisse und Anregungen, so daß man es bei der künftigen Forschung mit Gewinn heranziehen kann. Dem in erster Linie angesprochenen Leserkreis hätte die Benutzung allerdings manchmal leichter gemacht werden können.

Hubert Kaufhold

Jean Maurice Fiey, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux*, Beirut 1993 (= *Beiruter Texte und Studien*, Band 49), in Kommission bei Franz Steiner Verlag Stuttgart, 286 S., 98,- DM

Zunächst sei der erfreuliche Umstand hervorgehoben, daß in die Reihe »Beiruter Texte und Studien« der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft nun endlich auch einmal ein Werk aus dem Bereich des Christlichen Orients aufgenommen wurde, allerdings erst, nachdem schon fast ein halbes Hundert Bände erschienen sind. Daß dieser Anfang (hoffentlich ist es einer!) nicht von einem Mitglied der DMG oder einem deutschen Fachvertreter gemacht wurde, spricht nicht gerade für einen guten Zustand der Wissenschaft vom Christlichen Orient in Deutschland, wird aber dadurch aufgewogen, daß das Buch vom Altmeister der syrischen Kirchengeschichte und kirchlichen Geographie stammt, der in dieser Zeitschrift nicht vorgestellt werden muß.

Der dreibändige »Oriens Christianus« des Dominikaners Michel Le Quien (1661-1733), post-

hum 1740 in Paris erschienen, gibt einen für die damalige Zeit umfassenden Überblick über die Bischofssitze der Patriarchate von Konstantinopel, Alexandria, Antiocheia und Jerusalem sowie der außerhalb davon gelegenen Kirchen. Das Werk ist bis heute unentbehrlich und wurde dankenswerterweise auch nachgedruckt (Graz 1958). Natürlich ist eine solche Zusammenstellung historischer Nachrichten nach mehr als 250 Jahren in weiten Bereichen durch zahlreiche neue Quellen überholt. Eine Neubearbeitung war schon lange ein Desiderat. So erwartete bereits vor rund hundert Jahren Martin Hartmann ungeduldig einen »neuen Le Quien« und fragte: »wann wird er endlich kommen?« (Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 23 [1899] 130f., Fußnote 3).

In der jüngsten Vergangenheit war Giorgio Fedalto kühn genug, eine »Hierarchia Ecclesiastica Orientalis« erscheinen zu lassen (Padua 1988), die in gewisser Weise als Neubearbeitung angesehen werden kann. Er behielt die Gliederung nach Patriarchaten und Metropolen bei, beschränkte sich aber darauf, die Bischöfe listenmäßig (mit kurzer Quellenangabe) zu vermerken, während Le Quien jeweils biographische Angaben hinzufügte. Das Ergebnis zeigt aber, daß eine wirkliche Neubearbeitung die Arbeitskraft eines Einzelnen weit übersteigt. Fedaltos Werk stellt durch die Aufnahme vieler neuer Namen sicher einen Fortschritt dar, ist aber – wie schon verschiedentlich in Rezensionen festgestellt wurde – viel zu lückenhaft.

Fiey ist bescheidener und behandelt in seinem Beitrag »für einen neuen Oriens Christianus« nur die Ostsyrer (S. 43-145) und Westsyrer (S. 147-284), mit Ausnahme der Maroniten. Er führt jeweils die Diözesen alphabetisch auf (soweit erforderlich mit Querverweisen). Das ist für die letzten Jahrhunderte auch die einzig vernünftige Anordnung. Die alte Metropolitanverfassung ist nach den Mongolenstürmen sowohl bei den Ost- wie bei den Westsyrrern völlig verschwunden. Bischöfe residieren ohnehin nur noch in größeren Städten oder in Klöstern und haben wohl keine Suffragane mehr. Bei den Nestorianern gab es auch Stammesbischöfe. Ihr Metropolitan in Rustaqa, der immer den Amtsnamen Ḥnānīšōʿ trug, hatte wohl nur ein einziges Vorrecht, nämlich den Katholikos zu weihen. Die Unterscheidung zwischen einem »Metropolit« und einem einfachen »Bischof« besteht bei den Westsyrrern schon seit Jahrhunderten darin, daß erstere aus dem Mönchsstand stammen, während es sich bei letzteren um verwitwete Priester handelt; die Bezeichnung ist also unabhängig vom Bischofssitz (allerdings wurden wichtige Bischofssitze wohl immer mit Mönchen besetzt). Eine besondere Schwierigkeit bei beiden Kirchen bieten die nicht seltenen Fälle von Gegenpatriarchen oder Doppelbesetzungen von Bischofsstühlen, sei es wegen interner Streitigkeiten oder wegen der Union mit Rom. Dem müßte wohl genauer nachgegangen werden, als Fiey dies in seiner Gesamtübersicht tun konnte. Überhaupt ist die Geschichte der syrischen Kirchen für die Zeit seit dem 14. Jh. erst noch zu schreiben. Fiey hat dafür – neben seinen bisherigen bewundernswerten Veröffentlichungen – mit seinem neuen Buch eine weitere wichtige Vorarbeit geleistet.

Bei der Behandlung der ostsyrischen Kirche kamen ihm seine eigenen jahrzehntelangen intensiven Forschungen außerordentlich zustatten. Es war sicher niemand so wie er in der Lage, für diesen Bereich einen neuen »Oriens Christianus« zu schreiben. Er kann deshalb auch weithin auf eigene Veröffentlichungen verweisen, in denen er die in Frage kommenden Quellen (historische Werke, Kolophone, Inschriften, Reiseberichte usw.) und die wissenschaftliche Literatur verwertet hat.

Bei jedem Ort folgen nach einer knappen Geschichte der jeweiligen Diözese (soweit möglich) die Namen der bekannten Bischöfe, teilweise mit biographischen Hinweisen und in Einzelfällen auch mit eigenen Quellennachweisen. In der Regel findet sich die Literatur, aus der die Einzelheiten entnommen werden können, am Schluß.

Die Arbeit Fieys bietet gewiß den umfassendsten Überblick über die Bischofssitze und den Episkopat der ostsyrischen Kirche (Nestorianer und Unierte), den überhaupt jemand geben konnte. Angesichts des großen Materials ist es aber selbstverständlich, daß ihm gelegentlich auch Belege entgangen sind. Ich komme im folgenden seiner eigenen Ankündigung nach: »Les recensions fourniront les »corrigenda et addenda« (S. 11).

Ada: 1593 (1904 d. Gr.) lebte dort der Bischof 'Aḥdīšōʿ, der Schreiber einer Hs. des Nomokanon

des Ebedjesus von Nisibis, die sich im Besitz von Thomas Audo befand (Hs. »A« der Ausgabe von J. de Qelāytā, Urmia 1918). Einleitung der Ausgabe S. 4: »ansässig im Gebiet von Urmia, im ... Dorf Gāzartā Z'örtā, das in türkischer Sprache 'Ādā heißt«. Um 1700 lebte ein chaldäischer Metropolit Simon von 'Ādā (Hambye, ParOr 6/7 [1975/6] 493-513; Köbert, OCP 45 [1979] 178-180). Der von Fiey genannte Bischof Joseph ist bereits für 1836 bezeugt (Th. Laurie, Dr. Grant and the Mountain Nestorians, Boston 1863, 83; C. Sandreczki, Reise nach Mosul und durch Kurdistan nach Urumia, unternommen ... 1850, Stuttgart 1857, III 8 [1836], 64 [Bischof von Urmia], 219f. [1850; Sitz in Ada]).

Akhlāt: s. unten Dasen.

Amid: 1477/1483: Metropolit Elias von Nisibis, Mardin, Amid, Hisn Kayfa und Seert (Hss. Kerkuk 39, Diyarbakir 73, Mardin 43).

1554: Metropolit ʾIšōʿyahb von Nisibis, Mardin, Amid und ganz Armenien (Hs. Jerusalem, Griech.-orth. Patr. 8).

Der von Fiey für 1607-1610 genannte Metropolit Elias ist für die Jahre 1599-1618 belegt. Es handelt sich um Elias »bar Tappē« (Hss. Seert 34, Mardin 91, Vat. Syr. 609), gebürtig aus Seert (Hss. Notre-Dame des Sem. 22; Diyarbakir 108), der im Kloster des Jakob des Einsiedlers (Jacques le Reclus) bei Seert erzogen wurde (Hss. Mardin 91, Vat. Syr. 609) und später – auch als Metropolit – dessen Abt war (Hs. Seert 4). Er führte für das Kloster Baumaßnahmen durch (Hs. Mardin 91), kaufte 1606 dort Bücher (Hs. Seert 84) und ließ 1606 und 1608 im Kloster von einem aus Dair az-Zaʿfarān herbeigerufenen jakobitischen Mönch Bücher einbinden (Hs. Seert 56); wahrscheinlich weihte er 1604 dort auch einen Altar (Seert 20). Er begegnet uns 1599 als Metropolit von Gāzartā (Notre-Dame des Sem. 22; nach der Beschreibung von Addai Scher nur »administrateur«) und wird zumindest ab 1604 (Hss. Seert 20, 46) als Metropolit von Amid, Gāzartā (Djazira ibn ʿUmar), Seert und dem Gebiet der Buḥtāyē bezeichnet (so die Titulatur nach der Hs. Seert 21; die Bezeichnung ist in den Hss. nicht ganz einheitlich). Er starb am 1. 3. 1618 (Hss. Seert 34, Mardin 91) und wurde im genannten Kloster begraben (Hss. Vat. Syr. 609, Mardin 91). Er gehörte zur Linie der Katholikoi von Alqoš, deren Katholikos Elias bis 1606 vor ihm in den Kolophonen genannt wird, schloß sich aber offenbar vorübergehend der Linie von Mosul an, weil in Kolophonen der Jahre 1608 (Hs. Diyarbakir 21) bis 1611 (Hs. Seert 54) deren Katholikos Simon oder gar kein Katholikos erscheint (Hss. Diyarbakir 49 [1608]; Seert 87, 109 [1609]; Borg. Syr. 12 [1611]). In der Hs. Seert 34 (1611) tauchen beide Katholikoi, Elias und Simeon, auf. Ab 1612 wird wieder Elias allein genannt (Hss. Vat. Syr. 572; Seert 40 und 90 u. a.). 1616 nahm er an einer Synode unter dem Katholikos Elias teil, die der nestorianischen Lehre abschwor und an der neben ihm u. a. ein Metropolit Timotheos von Jerusalem und Amid anwesend war (Assemani, Bibl. Or. I 547), dem Elias das Bistum Amid abgetreten haben soll (ebda. 549f.); in der Tat erscheint Elias später nur noch als Metropolit von Gāzartā und Seert. Wahrscheinlich wegen der zeitweiligen Zugehörigkeit des Metropoliten Elias zu Mosul gab es außerdem 1606 mit ʾIšōʿyahb einen anderen Metropolit für Amid (Vermerk in der Hs. Diyarbakir 38).

Elias hatte einen Neffen namens ʾIšōʿyahb (Hss. Seert 34, Diyarbakir 108; nicht: Bruder, so laut Katalog die Hs. Vat. Syr. 609). Dieser wurde 1619 sein Nachfolger als Metropolit (Hss. Seert 34, Mardin 91, Vat. Syr. 609). Er war vorher Bischof von Hezzō und der Gurlāyē (Hs. Diyarbakir 108) und kann kaum der oben genannte Bischof ʾIšōʿyahb des Jahres 1606 gewesen sein. 1625 wird er als Metropolit von Amid bezeichnet (Hs. Seert 6); der oben erwähnte Timotheos kann also den Sitz nicht mehr innegehabt haben (nach der Hs. Brit. Libr. Add. 7197 ist er 1622 an der Pest gestorben, s. Rosen-Forshall, Cat. 89; Chronik des Elias von Nisibis, ed. Brooks, 229/112; Fiey vermerkt für Timotheos dagegen: 1615-1633). ʾIšōʿyahb ist sicher mit dem gleichnamigen Metropolit von Seert und Hisn Kayfa des Jahres 1628 identisch (Hs. Mardin 86) und noch für 1629 bezeugt (Hs. Seert 34). Fiey gibt an: »1622-1628?«.

Der von Fiey genannte Joseph (der spätere chaldäische Patriarch) ist für 1672 in der Hs. Mardin 17 bezeugt.

Metropolit Basileios ʿAbdalaḥad starb am 3. 1. 1728 (Hs. Diyarbakir 155).

Metropolit Basileios Asmar (Fiey: 1824-1842) wurde später Metropolit von Gāzartā (vgl. Hss. Alqōš 90, 106, Tellkeph 96) und starb am 14. 6. 1859 (Hs. Tellkeph 96).

ʿAqra: Elias Sefaro (Fiey: 1852-1863) starb nach der Hs. Aqra 58 (bzw. 83) bereits am 22. 9. 1854 (s. auch die Einleitung der Hss.-Beschreibung von Vosté). Johannes Elias Mellus wurde nach seiner Rückkehr aus Indien Metropolit von Mardin (von Fiey dort verzeichnet).

Ardehabi: Sandreczki traf den Bischof Gabriel bereits 1850 an (III 189f.).

Azerbaydjan: 1598: Bischof Joseph (Hs. »A« der Ausgabe des »Hudra«, ed. Thoma Darmo, Trichur 1960, s. Band 1, Einleitung S. 3f., = Hs. Trichur 27). Er könnte mit dem Bischof Joseph von Urmia des Jahres 1600 identisch sein (Hs. Mardin 40).

1686: Bischof Johannes »von Taron, Tergawar, Arni und Azerbaydjan« (Hs. Cambridge Add. 2045); als Bischof von Azerbaydjan auch erwähnt in den Hss. Berlin Syr. 50, Urmia 17, 51 und Harvard UTS Syr. 10 (Beschreibung von I. Hall).

Arzun: 1497: Metropolit Sabrīšōʿ von Hisn Kayfa und »Arzengan« (Hs. Seert 98 = Paris Syr. 369). Arzengan ist – wie sich aus dem folgenden Bischof ergibt – wohl mit Arzun gleichzusetzen und nicht mit der heutigen türkischen Stadt Erzincan.

1574: Metropolit Sabrīšōʿ von Ḥesna (Hisn Kayfa) und Arzun (Hs. Mardin 19; Hs. Berlin Syr. 64, ohne Datum). Ein Bischof Sabrīšōʿ von Ḥesna (und Arzun?) war Eigentümer der Hs. Seert 129 = Paris Arab. 6501.

Berwari: Ein Metropolit Sabrīšōʿ des Gebietes vor Berwār ist Verfasser eines Gedichts, das in der Hs. Diyarbakir 84 (1579) überliefert ist. Ob er mit dem von Fiey als erstem genannten Bischof Sabrīšōʿ (1610) identisch ist, muß offenbleiben. S. auch unten Beṭ Tannūra.

Beth Garmaʿ (Kerkuk): Nach der Hs. Kerkuk 31 war 1798 Johannes (Hormizd) Metropolit von Kerkuk. Ob der von Fiey genannte Abraham (1789-1821/24) überhaupt Bischof war, ist fraglich (vgl. Vosté, Kat. Kerkuk 72f., 92¹; Fiey, Ass. Chrét. III 48).

Beth Nuhadhra: Elias bar Šīnāyā wurde 1008 Metropolit von Nisibis.

Beṭ Tannūra (zusätzlich): 1731 Yahballāhā (Hs. Alqōš 69); vielleicht handelte es sich um den Bischof von Dūrē (s. dort, mit Verweis auf Berwari; vgl. auch Fiey Ass. Chrét. I 305).

Dasen: In einem Besitzervermerk in der 1481 geschriebenen Hs. »A«, die der Ausgabe von Ebedjesus' »Paradies Eden« (ed. Qelāitā, 2. Aufl. Mosul 1928) zugrundeliegt, wird ein Bischof Yahballāhā von Dāsān ʿElaitā und Aḳlaṭ genannt. Ob der Besitzervermerk aus dem genannten Jahr stammt, ist nicht feststellbar.

Djazira ibn ʿUmar: 1555: Joseph, Bischof von Mansuriya und Gāzartā (Mardin 66). Zu Elias bar Tappē (Anfang des 17. Jh.s) vgl. Amid. 1601/1618: Metropolit Joseph (Hss. Seert 43 [1601], 58 [1618] u. a.). Es folgen mehrere Bischöfe mit demselben Namen, so daß die zeitliche Abgrenzung schwierig ist. S. auch Shakh.

1848: Metropolit Basileios (Hs. Alqōš 106, 90), vorher Metropolit von Amid (s. oben). Ein Bischof Joseph von Gāzartā soll sich um 1879 den amerikanischen Presbyterianern angeschlossen und geheiratet haben (s. Mar Aprem, Western Missions among Assyrians, Trichur 1982, 86); vermutlich ist es der von Fiey unter dem Ortsnamen Hassen angegebene anonyme Bischof. 1894: Metropolit Jakob (Hs. Paris Syr. 332; s. Nau, Notices des mss. syr. 290f.).

Djilu: bis 1581: Metropolit Denḥā von Djilu und Seert, der dann als Patriarch Simon Denḥā hieß (s. Assemani, Bibl. Or. I 538).

1850 Sargis (Sandreczki III 237: »Mar Serdschis, Bischof von Dschelu, ein noch junger Mann, der im Seminar zu Uruma gewesen war«). 1945 hielt sich der assyrische Bischof Zaiya Sargis von Dschelu in Bagdad auf.

Djulamerke: 1514: Bischof Jahballāhā (Vermerk in der Hs. Berlin Syr. 88).

Gavilan: Bei Sandreczki (III 8, 37ff., 137, 160, 179f., 200f.) und P. Kawerau, Amerika und die orientalischen Kirchen, Berlin 1958 (Register s. v. Yūḥannā) ist ein Bischof »Johannan von Gawalan für

1834 bis 1850 bezeugt. Er hatte sich 1842/3 in Amerika aufgehalten. Er wird wohl mit dem Bischof Johannes (1854-1873) bei Fiey identisch sein.

Gawer: Weitere Träger des Namens Sliwa lebten 1743 (Hs. Berlin Syr. 48) und 1840 (Sandreczki III 36; wohl der von Fiey für 1850 genannte Bischof).

Goytaph: Ein Bischof Elias erscheint schon 1834 (Kawerau, Amerika und die orientalischen Christen 230, 548), 1840 (Sandreczky III 36) und 1850 (ebenda 173: »Der liebe alte Mann«); nach Fiey starb er 1863.

Hamadan: 1275: Bischof Johannes von Hamadan, Qāšān und Jazd (Hs. New York, Episcopal Church Center, vgl. Clemons, Checklist S.490 Nr.261; s. J. A. Montgomery, in: Journal of Biblical Literature 39 [1920] 116f.).

Hassen: s. unten Shakh.

Hisn Kayfa: vor 1333: Metropolit Saḅrīšōʿ (Hs. Cambridge, Jenks Collection 1319). Später (nicht erst seit 1628, wie Fiey schreibt) war Hisn Kayfa mit Amid (s. dort), Seert u. a. verbunden, Elias (1477/83), Elias (1599/1619), Išoʿyahḅ (1619/25).

Inde: Die Angaben Fieys erscheinen mir sehr lückenhaft. Die Quellenlage ist allerdings wohl auch schwierig. Vgl. G. Chediath, The list of the bishops of the Thomas Christians, in: Christian Orient 6 (1985) 2-4, 68-70, 130-4.

Mansuriya: 1555 war Joseph Bischof von Mansuriya und Djazira ibn ʿUmar (Hs. Mardin 66).

Mardin: Joseph bar Malkūn (später Metropolit von Nisibis, s. dort). Johannes mußte noch 1645 gelebt haben (Hs. Jerusalem 6). Nach der Hs. Mardin 4 starb Michael schon 1800, wurde Ignatius Dašto 1827 geweiht und regierte Timotheos ʿAṭṭār bis 1891.

Mossoul: 1490/3: Metropolit Elias (Hss. St.-Petersburg 33, Cambridge Add. 1965). 1539: Ḥnānīšōʿ (Hs. Vat. Syr. 379; s. auch Sauget, in: OCP 46 [1980] 151). 1698: Metropolit Išoʿyahḅ (Hs. Notre-Dame des Semences 45). 1824: Metropolit Basileios (Hs. Beirut Syr. 19).

Nisibe: Metropolit Išoʿyahḅ (Joseph bar Malkūn), der bekannte Schriftsteller (vgl. Baumstark 309f.) starb 1256 (Hs. Ming. Arab. 2). ʿAḅdīšōʿ bar Brikā, ebenfalls durch seine Werke berühmt, wurde vor 1290/1 Metropolit von Nisibis und starb 1318. 1477/83: Elias (s. Amid). 1616/22: Timotheos (s. Amid). 1698: Metropolit Išoʿyahḅ (Hs. Cambridge Add. 1982).

Salmas: 1667/86: Išoʿyahḅ (Hss. Athen 1801, St.-Petersburg 67; Berlin Or. quart. 1160 = Aßfalḡ Nr. 29 II). 1716: ʿAḅdīšōʿ (Hs. Urmia 136), was nicht zu Fieys Angabe »Išoʿyaw ... (1709-1752) paßt. Nach der Hs. Seert 54 ist dieser Išoʿyahḅ nicht 1752 als Märtyrer gestorben, sondern hat die Vernichtung seiner Diözese im Jahre 1751 noch lange überlebt. Fieys Daten über Isaac Khudabakhash und Pierre Aziz stimmen mit den Angaben in: Statistica ... della gerarchia e di fedeli di rito orientale, Vatikanstadt 1932, 243f. nicht überein.

Seert: 1477/83: Elias (s. Amid). Bis 1581: Metropolit Denḅā (s. oben Djilu). Zu Elias bar Tappē (1599/1618) und Išoʿyahḅ (1619/25) s. Amid. Der Sitz des Bischofs befand sich wohl im Kloster Jakobs des Einsiedlers bei Seert.

Shakh: Den von Fiey genannten Metropolit Joseph (1822, 1826) im Kloster des Isaak von Ninive kann ich für 1808 (Restaurator der Hs. Berlin Syr. 319 im Moseskloster im Dorf Hassen, vorher im Isaakskloster), 1822 (Hs. Berlin Or. fol. 3124 = Aßfalḡ Nr. 1; geschrieben für den Metropolit Joseph im Dorf Šāḡ) und 1826 (Restaurator der Hs. Ming. Syr. 31, im Isaakskloster unterhalb von Šāḡ) belegen. Er war wohl – wie Fiey schreibt – nestorianischer Bischof von Gāzartā.

Tergawar: 1665: Bischof Johannes (Hs. Athen 1807). 1813/36: Bischof Abraham (Hss. Athen 1805, 1806, Berlin Syr. 43). Die Weihe des Bischofs Elias durch die russisch-orthodoxe Kirche fand nicht 1904, sondern wohl schon 1898 statt (s. K.-P. Hartmann, Untersuchung zur Sozialgeographie christlicher Minderheiten im Orient, Wiesbaden 1980, 68). S. a. Azerbaidjan und Urmiah.

Thamanon: Terminus ante quem für den Bischof Joseph von »Djazira et de Thamanon«, den Verfasser einer Hymne, ist 1660, die Entstehung der Gazzā-Hs. St.-Petersburg 60 (s. die Beschreibung von Diettrich, Nr. 8, 211).

Urmiah: 1596/1614: Bischof 'Abdīšō' von Tārōn und Urmiah (Hs. Berlin Syr. 55) bzw. von Urmiah und Tergawar (Hs. St.-Petersburg 14). Bereits 1600 ist aber auch ein Bischof Joseph belegt (Hs. Mosul 40). 1837: Bischof Johannes (Hs. Berlin 51).

Einige weitere Verweise wären zweckmäßig gewesen: Ahmadiya s. Imadiya; Arménie s. auch Nisibis; Arzangan s. Hisn Kayfa; Dasen s. auch Djilu; Gazarta s. Djazirat ibn 'Umar; Taron s. Urmiah, Trichur s. Inde.

Die derzeitigen Bischöfe der assyrischen (und der syrisch-orthodoxen) Kirche im Orient, in Amerika und Australien lassen sich am besten dem von N. Wyrwoll zusammengestellten und vom Ostkirchlichen Institut Regensburg herausgegebenen Verzeichnis entnehmen: »Orthodoxia«, 7. Auflage, 1994/95, S. 96-98 bzw. 146-151.

Bei den ostsyrischen Katholikoi sowie den westsyrischen Patriarchen und Maphrianen stützt Fiey sich im wesentlichen auf die Tabelle in P. Hindos Buch »Primats d'Orient ou Catholicos nestoriens et Maphriens syriens«, Vatikanstadt 1936, die er am Anfang (S. 19-41) in verbesserter Form nachdruckt. Nicht ganz befriedigend ist, daß die Gegenpatriarchen und Gegenmaphriane nur zum Teil erscheinen. So finden sich etwa die westsyrischen Patriarchen von Kilikien ganz versteckt unter Melitene und Damaskus. Die Patriarchen und Maphriane des Tūr 'Abdīn sind immerhin unter diesem Stichwort aufgeführt. Auch sonstige Fälle, bei denen schwer zu entscheiden ist, wer von den Präbendenten rechtmäßiger Patriarch war (z. B. nach dem Tod Michaels des Syrers oder um die Wende vom 15. zum 16. Jh.), sind nicht vermerkt. Auf die heutigen offiziellen Listen der Kirchen kann sich der Historiker nicht verlassen. Die verschiedenen Linien der ostsyrischen Katholikoi (seit der Mitte des 16. Jh.) sind dagegen sorgfältig verzeichnet.

Überhaupt sind Fieys Angaben über die Westsyrer nicht so vollständig wie die über die Ostsyrer, weil er dabei weniger auf eigenes Material zurückgreifen konnte, sondern sich im wesentlichen auf Sekundärliteratur stützen mußte. Er räumt das selbst ein: »La partie que nous commençons du présent travail ne serait qu'une compilation de mes illustres prédécesseurs si on ne pouvait ici ou là compléter la recherche par l'apport très précieux des colophons de manuscrits ... et des études des Syriaques, surtout orthodoxes.« (S. 150f.) Neben den bekannten Arbeiten zur Geschichte der westsyrischen Kirche (u. a. Devreesse, Honigmann, Kawerau, Hage) hat er insbesondere für die neuere Zeit die verdienstvollen Arbeiten syrisch-orthodoxer Autoren benutzt (vor allem von Patriarch Ephrem Barsaum); letztere bieten zwar viele historische Fakten, haben aber den Nachteil, daß sie meist ihre Quellen nicht nennen. Kolophone hat Fiey weniger herangezogen. Er erwähnt nur den – inzwischen erschienenen – Katalog der Handschriften des Fonds Rahmani in Scharfeh (S. 151) und, sogar bloß als »Addendum« (S. 153), das Verzeichnis der Bibliothek des syrisch-orthodoxen Patriarchats in Damaskus. In den einzelnen Artikeln werden nur sehr wenige Kolophone zitiert.

Fiey weist auf S. 152 zu Recht auf eine besondere Schwierigkeit bei den Westsyrern hin, nämlich den Umstand, daß die Bischöfe meist zusätzlich einen Amtsnamen tragen, der für den jeweiligen Sitz üblich ist (er führt als Beispiel »Dionysios« für Aleppo an). Wenn bloß dieser Amtsnamen erscheint, erschwert das die Identifizierung und die Feststellung der Lebenszeit einer bestimmten Person. Der Amtsnamen ist der neue Name, der bei der Bischofswahl angenommen wurde. Soweit ich feststellen kann, gehört seit dem 11. Jh. zur vollständigen Bezeichnung eines Bischofs sowohl sein Amtsnamen wie sein Vor- oder Mönchsname; dabei können die beiden Namen einfach hintereinandergestellt werden, oft wird aber auch z. B. formuliert »Metropolit Gregorios [= Amtsnamen], das ist Simon«. Allerdings werden auch später häufig entweder nur der Amtsnamen oder der eigentliche Name genannt. Bei den Amtsnamen handelt es sich fast ausnahmslos um die Namen bekannter Kirchenväter. Sie werden im Laufe der Zeit gewissermaßen erblich und von den Nachfolgern in der Regel übernommen, wohl aus Pietät gegenüber den Vorgängern, denn einen Bezug des betreffenden Kirchenvaters zu den Bischofssitzen kann ich nicht feststellen (außer bei Ignatios von Antiocheia

als dem Patriarchennamen). Die Regel gilt aber längst nicht ausnahmslos. Es tauchen in den Diözesen plötzlich auch neue Namen auf, und es gibt nicht wenige Ausnahmen. Ansätze für solche Amtsnamen finden wir übrigens auch bei den Nestorianern. Von den Metropolitane von Rustaqa namens Ḥnānīšōʿ war schon die Rede, und als Patriarchennamen sind Simon, Elias und Joseph (für die verschiedenen Linien) seit dem 14. Jahrhundert ganz üblich gewesen. Es mag nützlich sein, nachstehend die sehr begrenzte Zahl westsyrischer Bischofsnamen sowie die Bistümer, bei denen sie nach den mir bekannten Belegen hauptsächlich vorkommen, aufzulisten:

Athanasios: Amid (15.-18. Jh.); Gāzartā (15., 17.-19. Jh.)

Basileios: ausnahmslos Name des Maphrians seit dem 15. Jh. bis zur Abschaffung des Maphrianats in den 50er Jahren des 19. Jh.s; heute Amtsname des Katholikos in Indien; Julianskloster (15.-16. Jh.); Zargal (15.-18. Jh.)

Dionysios: Aleppo (16.-19. Jh.); Amid (13.-14., 17.-19. Jh.); Ḥāḥ (15.-19. Jh.); Ma'dan (15.-19. Jh.)

Dioskoros: Gāzartā (13., 15.-19. Jh.); Jerusalem (15.-16. Jh.; s. unten); Moseskloster (16.-18. Jh.; s. meinen Aufsatz über das Moseskloster in diesem Band)

Gregorios: Damaskus (17.-19. Jh.); Gargar (16.-18. Jh.); Jerusalem (16.-19. Jh.; s. unten)

Ignatios: seit dem 13. Jh. regelmäßig Name der Patriarchen (in der Fortsetzung von Barhebraeus' »Chronicon ecclesiasticum« des Barhebraeus heißt es, daß Patriarch Ḥalaf von Mardin [seit 1455] »Ignatios genannt wurde wie seine Vorgänger seit Bar Wahīb Badr Zākē [1292-1312] bis heute«)

Johannes: Amid (13.-15. Jh.); Kloster des Mōr Abai bei Ṣaurō/Qillit (15.-17. Jh.), des Mōr Behnām (16.-18. Jh.); Qartmīn (14.-19. Jh.)

Kyryllos: Homs (15.-18. Jh.); Midyat (15.-19. Jh.); Mosul (18.-19. Jh.)

Philoxenos: Ḥāḥ (14.-15. Jh.); Hama (15.-16. Jh.); Zypern (16.-17. Jh.)

Sever(i)os: Edessa (17.-18. Jh.); Kloster des Mōr Malkē (15.-19. Jh.)

Timotheos: Amid (16.-18. Jh.); Edessa (17.-19. Jh.); Dair az-Za'farān (16.-18. Jh.).

Mit Ausnahme von Johannes und Kyriakos kommen diese Namen als normale Personennamen so gut wie nie vor. Man kann deshalb immer davon ausgehen, daß es sich um Bischofsnamen handelt. Wenn das Bistum nicht genannt ist, läßt es sich durch den Amtsnamen oft erschließen.

Gelegentlich werden noch die Amtsnamen Eustathios (seit dem 18. Jh.) und Julios (seit dem 15. Jh., ich habe Belege für etwa 30 Bischöfe) sowie Klemens (frühester Beleg vom Ende des 15. Jh.s) verwendet. Ausnahmsweise erscheinen auch Barṣaumō (Barṣaumō Ḥabīb, Inschrift von 1508 bei Ṣalah, s. Pognon, Inscription S. 70), Behnām (Behnām Bišāra, unierter Bischof von Mosul, 1835, Hs. Bartelli, Georgskirche Nr. 34), Isaak (Isaak Ṣalība von Ṣaurō [Sawur], 1697/1730) und Theophilos.

Auch heute noch beschränken sich die syrisch-orthodoxen Bischofsnamen auf die genannten; zusätzlich ist nur der Name Meletios (»Malatios«) des heutigen Bischofs von Homs zu nennen, für den ich keinen früheren Beleg kenne. Im 19. Jh. ist man in der westsyrischen Kirche allerdings von der »Erblichkeit« der Bischofsnamen (außer beim Patriarchen und beim indischen Katholikos) ganz abgekommen.

Fiey weist mit Recht darauf hin, daß ein Bischof bei Übernahme einer neuen Diözese regelmäßig auch den dortigen Amtsnamen erhielt. So hieß z. B. der aus dem Libanon stammende Nūḥ (Noah) als Bischof von Homs Kyrillos Nūḥ, als Maphrian Basileios Nūḥ und (ab 1493) als Patriarch Ignatios Nūḥ. Abgesehen davon, daß die Übernahme einer anderen Diözese eigentlich gar nicht erlaubt war (vgl. W. Selb, Orientalisches Kirchenrecht, II, Wien 1989, 234), stieß der Namenswechsel in solchen Fällen zunächst übrigens auf Ablehnung. In der Fortsetzung von Barhebraeus' »Chronicon ecclesiasticum« wird berichtet, daß der Metropolit Johannes Ismael von Amid zum Patriarchen ordiniert wurde und den Namen Ignatios erhielt; dies sei ebenso ungesetzlich gewesen wie zur Zeit des Patriarchen Johannes bar Ma'dānī (1252-1263) der Fall des Metropoliten Basileios von Aleppo, der nach seiner Weihe zum Maphrian seinen Amtsnamen in Ignatios umänderte (Abbelloos-Lamy I 791-794). Später hebt der Chronist – offenbar lobend – hervor, daß der zum Patriarchen der kilikischen Linie geweihte Basileios von Melitene seinen Namen nicht geändert habe (ebenda 797f.) Als

ungesetzlich rügt er dann wieder, daß der Metropolit Bar Ġarīb von Amid nach seiner Wahl zum Patriarchen (1381) den Namen Ignatios annahm, weil sein Bischofsname bereits Kyrillos gelautet habe (ebenda 805f.) Richtig verhielt sich dagegen wieder Metropolit Philoxenos von Damaskus, weil er als Patriarch der kilikischen Linie seinen Amtsnamen beibehielt (ebenda 807f.). Schließlich weist er noch darauf hin, daß Maphrian Behnām als Patriarch der Linie von Mardin seinen Namen in Ignatios änderte, obwohl er als Maphrian Basileios hieß (ebenda 809f.)

Neben den Diözesanbischöfen gab es, vor allem wohl im 18. und 19. Jh., auch »allgemeine« oder »ökumenische« (*tēbelōyō* oder *d-tēbel*) Bischöfe oder Metropoliten. Entgegen der Bezeichnung hatten sie aber nicht etwa größere Befugnisse, sondern waren Hilfsbischöfe, in der Regel wohl in der Umgebung des Patriarchen. Soweit ich sehe, bekamen sie häufig die Amtsnamen Julios oder Kyrillos. Es läßt sich feststellen, daß sie vielfach später eine eigene Diözese erhielten.

Wie bereits gesagt, hat Fiey bei der westsyrischen Kirche Kolophone nur in sehr begrenztem Umfang verwendet. Sie machen jedoch nach meinen Erfahrungen äußerst zuverlässige Angaben über den Episkopat. Fast immer wird der Patriarch und der Maphrian sowie der Ortsbischof genannt, häufig darüber hinaus der Bischof von Jerusalem und andere Hierarchen; manchmal teilen sie mehr oder weniger vollständige Listen der zeitgenössischen Bischöfe mit. Diese Kolophone, aber auch die in den Pontifikalhandschriften enthaltenen Ordinationslisten sind eine unschätzbare Quelle für die kirchliche Geographie und Prosopographie. Für eine wirkliche Aktualisierung des »Oriens Christianus« hätten sie – wie es Fiey bei den Ostsyrern getan hat – unbedingt herangezogen werden müssen. Natürlich stützt sich die von Fiey benutzte Literatur, nicht zuletzt die Arbeiten syrischer Autoren, auch auf diese Materialien. Da darin aber meist genaue Quellenangaben fehlen, sind die Namen und Daten nicht ohne weiteres überprüfbar. Neben den längst bekannten Handschriftenkatalogen sind aus der jüngsten Zeit vor allem die drei Kataloge syrischer und arabischer Handschriften zu nennen, die der gelehrte Metropolit Yōhannōn Dolabani von Mardin († 1969) in den zwanziger Jahren verfaßt und die der syrisch-orthodoxe Metropolit Gregorios Yūḥannā Ibrāhīm von Aleppo 1994 in photomechanischer Reproduktion veröffentlicht hat (vgl. meine Anzeige in OrChr 78 [1994] 250f.), also von Fiey noch nicht verwendet werden konnten. Sie sind eine wahre Fundgrube für unser Thema.

Ich muß hier auf Ergänzungen und Berichtigungen der Angaben Fieys verzichten, weil das Material für die Zeit nach dem Mongolensturm, das ich seit Jahren aus Handschriftenkatalogen, aber auch durch Einsicht in Handschriften im Orient gesammelt habe, den Rahmen einer Rezension sprengen würde. Zu gegebener Zeit, nach Durchsicht weiterer Sammlungen im Orient, wird es vielleicht eines Tages möglich sein, einen Beitrag »für einen Oriens Christianus *Novissimus*« zu veröffentlichen. Damit soll der Wert von Fieys Bearbeitung der westsyrischen Diözesen nicht in Zweifel gezogen werden. Es steht außer Frage, daß auch der zweite Teil seines Buches einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem Werk seines Ordensbruders Le Quien darstellt und ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk darstellt. Im Hinblick darauf, daß er sich auf Vorarbeiten anderer stützen mußte, war ihm selbst durchaus bewußt, daß seine Darstellung nicht von gleicher Zuverlässigkeit sein konnte wie die des ersten Teils über die Ostsyrer. Er schreibt: »On peut donc s'attendre à ce que cette seconde partie de mon travail contienne plus d'erreurs que la première. Je m'en excuse d'avance auprès du lecteur.« (S. 152). In der Tat bedürfen seine Angaben einer näheren Überprüfung. Wegen der Bischöfe des Moses- und des Juliansklosters sowie – weniger vollständig – der anderen Bischöfe des südsyrischen Raums kann ich insoweit auf meinen entsprechenden Aufsatz in diesem Band verweisen. Zum Schluß möchte ich nur noch Fieys Reihe der Metropoliten von Jerusalem kritisch untersuchen. Ich beschränke mich dabei auf die Amtsinhaber seit dem 15. Jh., also nach der Aufhebung des kilikischen Patriarchats, dessen Oberhaupt zum Schluß in Damaskus residiert hatte. In der linken Spalte stehen die Angaben von Fiey, rechts das, was ich aufgrund von Kolophonen und sonstigen Quellen ermitteln konnte. Der sicher feststellbare Beginn der Regierung eines Bischofs oder deren Ende ist fett gedruckt, die übrigen Daten stellen nur den frühesten bzw. späte-

sten mir bekannten Beleg dar; die Regierungszeit kann in diesen Fällen darüber hinausgehen. Bei den Belegen beschränke ich mich auf diejenigen, welche derartige »Eckdaten« bieten oder in denen sich zusätzliche Informationen (vollständiger Name, Herkunft usw.) finden.

- ʿIsa
(1455) **Dioskoros ʿIsā b. Ḍau b. Sabia aus Nabk (1445/1483)**
Lit.: Y. Koriah, The Syrian Orthodox Church in the Holy Land, Jerusalem 1976, 79 (1465; Hs. 16); G. A. Kiraz, Ikduljuman, Glane 1988, 45 (gestorben 1477); I. Saka, Kanisatī as-Suryāniya, Damaskus 1985, 252 (1445-77); Graf IV 8
1445: geweiht (Abbeloos-Lamy, Gregorii Barhebraei Chronicon Eccles. I 821f.: ʿIsā)
1448: BrLibr Arund. Or. 11 (Rosen-Forshall, Catalogus Nr. 38: Dioskoros)
1455: Vat. Arab. 74 (Graf IV 6f., Fußn. 1: Dioskoros b. Ḍau aus Nabk von Damaskus, wohnhaft im Kloster von J.)
1470: Amsterdam 184 (Dioskoros ʿIsā von J.)
1483: Vat. Syr. 271 (Dioskoros bar Sabia von J.; er hatte den Kopisten, den späteren Patriarchen Nūh, zum Mönch und [vor 1475] Priester geweiht, also identisch)
J. Dolabani, Die Patriarchen der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien, Glane 1990, 164 berichtet über einen Bischof Abraham von J. zur Zeit des Patr. Ḥalaf († 1483); das kann nicht stimmen.
- Dioscore Jacques**
Halis de Yabroud
(entre 1455 et
1480) **Dioskoros Jakob (1491/1493 [1498?])**
Lit.: Kiraz 45 (gestorben 1510)
1491: Jerus. 52 (Jakob von J., im selben Jahr geweiht; Koriah 79 Nr. 95 b fälschlich: 1689)
1492: *Der von Kiraz 45 genannte Georg b. Gabriel (Käufer eines Hauses; vgl. Koriah 35) war Bischof des Klosters Mar Gabriel. s. E. A. W. Budge, The Chronography of Gregory Abūʿl Faraj II, S. L, nach der Hs. Oxford Syr. 167; ebenso Hs. Jerus. 211)*
1493: Jerus. 27 (Jakob)
1498: Inschrift im Moseskloster (Dioskoros) (es kann aber auch der folgende Bischof sein)
- Dioskoros Abraham ʿIsā Sebīa aus Nabk (1500/1507)**
1500: Jerus. 44 (Dioskoros Abraham aus Nabk von Damaskus)
1506: Paris Syr. 165 (Dioskoros Abraham aus Nabk)
1507: Leipzig Syr. 1 (Abraham von J. und Syrien, genannt ʿIsā Sebīa b. Mahna b. Simon, aus Nabk)
- Dioskoros ʿIsā b. Ḥurrīyā aus Nabk (1512)**
(identisch mit dem Vorigen?)
1512: Damaskus Orth. 5/66
- Grégoire Joseph**
ʿAbd Allah Kurdji
(1510-1537) **Gregorios Joseph b. Georg al-Kurḡī (1515/1537)**
Lit.: O. Meinardus, The Syrian Jacobites in the Holy City, in: Orientalia Suecana 12, Uppsala 1964, 81 (1511-1537); Koriah 79 (1511-1537; Hs. 212); Kiraz 46, 49f. (1510-1537)
1515: Vat. Syr. 259 (Gregorios Joseph b. Georg)
1530: Dair az-Zaʿfarān, ohne Signatur (Dolabany, Catalogue (s. oben) II b 357: Gregorios von J., Damaskus, Homs (Pūniqī) und Tripolis)

- 1536: BrLibr. Arund. Or. 53 (Rosen-Forshall Nr. 62) (Gregorios)
 1537: gestorben (Vorlage für Pontificale von 1947 in Damaskus, ohne Signatur: Gregorios Joseph Ḥberāyā [»der Georgier«, genannt Ğürġī [dsgl.], von J.)
- Grégoire Jean
 ibn ʿAbd Allah
 de Mardin
 (1540-1577) **Gregorios Johannes** aus Mardin (1540/1577)
Lit.: Meinardus 81 (1540-1577); Koriah 79 (1548-1587; Hs. 2); Kiraz 46 (1540-1577)
 1540: Ḥarput 38 (Dolabany, Cat. III 72f.: Gregorios von J., Damaskus und Tripolis)
 1550: Jerus. 2 (Gregorios Johannes aus Mardin)
 1561, gestorben 1577: Jerusalem [3; Dolabany, Cat. I 22-24] = Baumstark Nr. 7 (Metr. Gregorios Johannes aus Mardin von J.)
- Grégoire Jean
 de Gargar
 (1570-1587) **Gregorios Johannes** b. Simon b. Ḥidršāh aus Gargar (1578/1587)
Lit.: Meinardus 81 (1578-81)
 1578: Šarfeh 5/3 (Johannes aus Gargar)
 1579: Cambridge Add. 2005 (Gregorios b. Simon b. Ḥidršāh aus Gargar)
 1585: Šarfeh 2/9 (Gregorios Johannes)
 1587: Muttergotteskloster (Nāṭpā) 33 (Dolabany, Cat. III 71: Johannes von J.)
 1587: hingerichtet (Koriah 54; A. Palmer, History of the Syrian Orthodox, in: OrChr 75 [1991] 33f.; ders., Syriac and Arabic Inscriptions, in: OrChr 78 [1994] 37 [= spätere Inschrift: 1585/6])
- Ignatios
 (1587-1594) 1588: kein Bischof in Jerusalem (Mardin Orth. 121)
Der von Fiey genannte Ignatios lebte im 13. Jh. Es handelt sich um Jahre der Seleukidenära. Das Gleiche könnte für den bei ihm folgenden Joseph gelten, den ich nicht belegen kann.
- Joseph
 (1595-1614) **Gregorios Behnām** b. Simon b. Ḥabīb aus Quṣūr (Familie aus Arbo stammend) (etwa 1590/1/1613)
Lit.: I. A. Barsaum, al-Lu'lu' al-mantūr 494 (1574-1614); Koriah 79 (1608; Hs. 111); Kiraz 46 (1577-1614)
 Februar 1540: noch Mönch (Jerus. 135 = Baumstark 6*: Behnām b. Simon b. Ḥabīb, der Abstammung nach aus Arbo, in Quṣūr ansässig)
 1590/91: geweiht vom Patr. Dawūdšāh († Juni 1591) (Cambridge D 3.8¹)
 1599-1610: Jerus. 113 (Weiheleiste: Gregorios Behnām von J.)
 1603: BrLibr. 18295 (Behnām b. Simon von J.; Wright, Cat. S. 1184: fälschlich »of Antioch«)
 1607-1613: Jerus. 112 (Weiheleiste: Gregorios Behnām)
- Grégoire Matthieu
 (1614-1621) **Gregorios Mattai** aus Bēt Ḥudaidā (1618/1622)
Lit.: Meinardus 81 (1614-21); Koriah 79 (1620; Hs. 94); Kiraz 46 (1614-1621)
 1618: Brief (Gregorios Mattai von J.; in: The Patriarchal Journal 19 [1981], Nr. 6, S. 269f.)
 1622: Jerus. 94 (Gregorios Mattai von J. aus Bēt Ḥudaidā)
- Grégoire ʿAbd
 al-Azali
 (1625-1644) **Gregorios ʿAbdalazal(ī)** (1631/1640)
Lit.: Meinardus 81 (1625-44); Koriah 79 (1638; Hs. 34); Kiraz 46 (1625-44)

- 1631: Vat. Syr. 524 (Gregorios 'Abdalazal von J.)
 1635: Brief (Metr. Gregorios 'Eḅed İtyā [syr. »Diener des Ewigen« = arab. 'Abdalazālī]; in: *The Patriarchal Journal* 19 [1981] Nr. 9, S. 340)
 1640: Jerusalem 34 (Gregorios 'Abdalazal)
 Grégoire Behnam ? (kein Beleg bekannt)
 (1645-1654) *Lit.: Meinardus* 81 (1645-51)
Gregorios Šukrallāh (1652/3/1661?)
Lit.: Koriah 79 (1661: Hs. 109); *Kiraz* 46 (1661)
 1652/3: geweiht (Jerus. 109, Weiheliste)
 1653-1654: Dair az-Za'farān 283 (Weiheliste: Gregorios Šukrallāh von J.)
 1661: Jerusalem 109 (? nach Koriah)
 Grégoire 'Abd **Gregorios 'Abdalḡalīl** aus Mosul (1664/5), vorher (seit 1654) Metr.
 al-Djalīl von Amid (Timotheos 'Abdalḡalīl)
 (1654) *Lit.: Meinardus* 81 (1652-62); *Koriah* 79 (1651; Hs. 229); *Kiraz* 46, 50 (1664-5)
 1664/5: Vat. Syr. 117 (vgl. Leservermerk: 'Abdalḡalīl von J., 1976 A. Gr.; im arab. Text: 'Abdalḡalīl aus Mosul von J., 1975 A. Gr.)
 seit 1665 in Indien, wo er 1671/2 starb
Gregorios Julianos (1674)
 1674: Oxford 68 (Weiheliste, fol. 183a: Gregorios Julianos [*Elyānā*] von J.)
 Grégoire Pierre **Gregorios Petros** aus Edessa (1675/1678)
 Shahbadin 1675: Aleppo Orth. 34 (Weiheliste)
 (1662; 1678 Patriarch) 1678: Cambridge Add. 3283 (Gregorios Petros)
 ab etwa 1677 uniert (s. unten)
 Grégoire Isho' [Gregorios Yešū': uniert (s. unten)]
 (1680; später uniert)
 Grégoire Habib **Gregorios Simon [I.] b. 'Abdalmasīḥ** aus Quṣūr (bei Mardin) (1682/
 Simon de Salah 1692/3)
 (1683-1719) *Lit.: Koriah* 79 (aus Mardin; 1690; Hs. 94); *Kiraz* 46 (Gregorios Simon I. b. 'Abdalmasīḥ aus Mardin, 1690; Gregorios Simon II. al-Qaiṣūrī, gestorben 1692)
 1682: Ming. Syr. 127 (Gregorios Simon von J.)
 1686: Dair az-Za'farān 9 (Dolabany, Cat. II a 184f., Leservermerk: Simon b. 'Abdalmasīḥ aus dem Dorf Quṣūr von J.)
 April 1692 (2003 A. Gr.): gestorben (Jerus. 94: Gregorios Simon b. 'Abdalmasīḥ aus Mardin [sic] von J.)
 Okt. 1692/Sept. 1693 (2004 A. Gr.): Aleppo 52 (geschrieben von Rabban Murād b. 'Abdalmasīḥ, leiblicher Bruder des Metr. Simon von J., zu dessen Lebzeiten; wenn das Datum stimmt, müßte dieser aber schon tot gewesen sein)
 [Die Nennung eines Metr. Jakob (1689) bei Kiraz 46 beruht wohl auf Koriah 79 Nr. 95 b, der auf die Hs. Jerus. 52 verweist. Dort findet sich jedoch das Datum 1491. Es handelt sich also um den oben genannten Metr. (Dioskoros) Jakob.]
Gregorios Simon [II.] Kephas (1692/1697?)

- Lit.: Meinardus 81 (1693-1719); Kiraz 46 (Gregorios Simon III. aus Şalah), 51 (1693-1719)*
- 1692: Jerus. 112 (Schenkung eines Pontificale an Gregorios Simon, wohl zu Beginn von dessen Amtszeit, so daß nicht Simon I. gemeint ist. Umschrift auf dessen Siegel: »Gregorios der Schwache von J., das ist Simon Kephas«.
- 1697: Cambridge Add. 2001 (Gregorios Simon von J.)
- Gregorios Dīmeṭ** aus Şalah/Ṭūr 'Abdīn (1698)
- Nach Barsaum, Ṭūr 'Abdīn 62 wurde er 1691 unkanonisch geweiht und lebte im Kloster Nāṭpā (bei Mardin); wahrscheinlich ist er mit dem Metr. Dīmeṭ, Abt des Klosters Jakobs des Lehrers (ebenfalls bei Mardin) der Hs. Halle, DMG Syr. 5 = Aßfalg Nr. 80 (1694) identisch.*
- 1698: Fanqītō in Anḥel (Gregorios Dīmeṭ aus Şalah)
- Gregorios Simon (III.)** aus Şalah (1699/1720)
- Identisch mit Simon II.?*
- 1699: Scharfeh Patr. 302 (Sony Nr. 235)
- 1701: Dair az-Za'farān 205 (Dolabany, Cat. IIb 394: Gregorios Simon aus dem Ṭūr 'Abdīn von J.)
- 1714: Šarfeh 18/3 (Simon aus Şalah)
- 1718: Reise nach J. (Palmer, Inscriptions 39)
- 1720: Dair az-Za'farān Arab. 40 (Dolabany, Cat. IIb 180f.: Gregorios Simon von J.)
- Gregorios 'Abdalaḥad** aus Amid (1721/1731)
- Lit.: Barsaum, in: Mağalla al-baṭriyarkīya 6 (1939) 83 (1719-31); Meinardus 81 (1731); Koriah 79 (1727; Hs. 58); Kiraz 46, 51 (1719-31); Palmer, Inscriptions 39 ('Abdalaḥad b. Fannah aus Mardin)*
- Ende 1721: Dair az-Za'farān 51 (Dolabany, Cat. IIa 218: 'Abdalaḥad von J.)
- 1722: Aleppo Orth. 36 (Gregorios 'Abdalaḥad)
- 1729: Jerus., ohne Signatur (Dolabany, Cat. I 72: Gregorios 'Abdalaḥad aus Amid)
13. 2. 1731: gestorben (Inschrift in Mardin, s. Jarry, in: Annales Islamologiques 10 [1972] 240)
- Jules Barsaum** (1731-1737?)
- Gregorios Barṣaum** (Şan'ā aus Mardin (1733), vorher »allgemeiner« Metr. (Julios Barṣaum; 1729-1731)
- Lit.: Barsaum ebda. 140f. (1731-1737), 198; Meinardus 81 (1731-1737); Koriah 79 (1731; Hs. 212); Kiraz 46, 52 (Gregorios Barṣaum Şan'ā aus Mardin, 1731-1737)*
- 1733: Aleppo Orth. 20
- Grégoire George Fattal (1738-1747?)
- [= »Zweiter« Bischof Kyrillos (später: Gregorios) Georg (1740/8), s. unten]
- Grégoire Thomas (1739, 1747)
- Gregorios Thomas** aus Mosul (1737/1747), vorher (seit 1731) »allgemeiner« Bischof (Athanasios Thomas)
- Lit.: Barsaum ebda. 197f. (Athanasios Thomas, 1731-48); Meinardus 81 (Athanasios Thomas; 1742-67); Kiraz 46, 52f. (1737-48)*
- Dez. 1737: Ernennungsurkunde (s. The Patriarchal Journal 21 (1983), Nr. 22, S. 19, 21)
- 1747: Šarfeh 5/25 (Gregorios Thomas)

- (*Etwa gleichzeitig gab es auch einen Bischof Gregorios Thomas von Damaskus, vgl. Jerusalem 174 [1729]. Bei dem von Palmer, Inscriptions 39 genannten B. Gregor Georg handelte es sich wohl um den »zweiten« Bischof, Kyrillos Georg, s. unten*)
- Grégoire Gabriel [uniert, s. unten]
Fizon (1749, 1761; später uniert)
Grégoire Jean (1763)
- Gregorios Johannes** aus Bēt Ḥudaidā (1753)
1753: Scharfeh Patr. 267 (Sony Nr. 809) (Metr. Gregorios Johannes von J.)
Nach Barsaum, al-Mağalla al-baṭriyarkīya 7 (1940) 29f. wurde er 1747 Metr. des Klosters Mar Behnām und 1748 Metr. von J., ging dann aber nach Indien.
- Cyrille ou Grégoire Georges († 1773?)
- Gregorios Georg** aus Aleppo (1749/1773) vorher »zweiter« Bischof Kyrillos Georg
Lit.: Barsaum, al-Mağalla al-baṭriyarkīya 6 (1939) 200-7 (Kyrillos Georg, 1737-73); Meinardus 81 (1738-1742); Kiraz 46 (Gregorios Giwargis Fattāl aus Aleppo, 1748-1773)
1749: A. Günel, Türk Süryaniler Tarihi, Diyarbakir 1970, 215: Gregorios Georg von J.
1773: Manšūriya (Dolabany, Cat. III 223: Gregorios Georg aus Aleppo von J.)
- Georges Bishara (1767-1777; seit 1769 uniert)
- Gregorios Bišāra** b. Abraham aus Bitlis (1774/1789)
Lit.: Meinardus 81 (1767-77); Koriah 79 (1780; Hs. 212); Kiraz 46 (1780-92); Palmer, Inscriptions aaO 39 (1780 Reise nach Jerus.)
1774: Ming. Syr. 247 (Gregorios Bišāra aus Bitlis von J.)
1779: Dair az-Za'farān (Dolabany, Cat. III 197: Bišāra von J. und Diyarbakir)
1784: Scharfeh Patr. 533 (Sony Nr. 818) (Metr. Bišāra b. Pr. Abraham)
1789: Günel aaO 220f. (Gregorios Bišāra von J.)
1789: Maphrian (Basileios Bišāra)
- Grégoire d'Alep (1761, 1766) [=Gregorios Georg aus Aleppo, s. oben]
- Grégoire Joseph (1774) [uniert, s. u.]
Abraham [= »Zweiter« Bischof Klemens Abraham (1781/96), s. unten]
(1777-1779)
Athanase ?
Jacques (1779-1786) [= »Zweiter« Bischof Dionysios Jakob (1794/6), s. unten]
Cyrille Mansur (1786-1787) [= »Zweiter« Bischof Kyrillos Manšūr (1770/5), s. unten]
- Denys 'Abd Allah (1788-1790)
- (Gregorios) 'Abdalaḥad** aus Kāla/Se'erd (1789/1790)
Lit.: Meinardus 81 (Dionysius Abdullah: 1788-1790)
1788/89 (2100 A. Gr.): Jerus. 219 = Baumstark Nr. 30* (noch Mönch: 'Abdalaḥad aus dem Dorf Kāla bei Se'erd)
1789/90 (2101 A. Gr.): Jerus. 229 = Baumstark Nr. 29* ('Abdalaḥad von J.; im selben Jahr verstorben)
Er trug sicher den Amtsnamen Gregorios. Es gab zu seiner Zeit einen »zweiten« Bischof namens Dionysios (s. unten).

- Grégoire Elie
(1790/1796) **Gregorios Elías** b. Karmeh al-Banā aus Mosul (1790/1815)
Lit.: *Meinardus* 82 (1790-1)
1790: Hs. in Mar Elías (Dolabany, Cat. IIb 179: Gregorios Elías aus Mosul von J.)
1809: (vorübergehend?) abgesetzt (Dolabani, Patriarchen aaO 236)
1814: Jerusalem 103 (Elías aus Mosul b. Karmeh al-Banā von J.)
1815: Teilnahme an einer Synode (Dolabani aaO 238)
[= »Zweiter« Bischof Dionysios Jakob (1794/6), s. unten]
- Athanasé Jacques
(bis 1800) [= »Zweiter« Bischof?]
Gabriel de Mardin
(nach 1808, vor 1836)
- Cyrille 'Abd
al-Ahad Dakala
(ca. 1818) **Gregorios 'Abdalaḥad** aus Dāgālā/Se'erd (1816/1840)
Lit.: *Kiraz* 46, 53 (1820-41 [1840?]); *Palmer, Inscriptions* 40 (1833: *Restaurierung des Klosters*)
1816: Jerusalem [7] (Dolabany, Cat. I 10) und Bethlehem [1] (ebenda 103: Gregorios 'Abdalaḥad aus dem Dorf Dāgālā von J.)
1840 (2151, nicht 2111 A. Gr.): Jerus. 209 (Metr. 'Abdalaḥad ad-Daḡālī aus dem Gebiet von Se'erd)
Gleichzeitig gab es einen »zweiten« Bischof in Jerusalem namens Kyrillos 'Abdalaḥad (s. unten)
[= »Zweiter« Bischof; dann uniert, s. unten]
- Grégoire 'Isa Mahfudh
(1826; 1827 uniert ?) [syr. Ḥaḍbšabba = arab. 'Abdalaḥad, also: Gregorios 'Abdalaḥad aus Dāgālā (Daḡāla ?), s. oben]
(Bar) Hadhbšabba
de Da'alalah
(ca. 1838)
- Gregorios Jakob** (1840/1847), 1836-8 »zweiter« Bischof (?), danach Metr. von Dair az-Za'farān
Lit.: *Badger, Nestorians* I 49f.; *Koriah* 79 (1842; Hs. 21)
1840 (oder 1846 ?; 2151 oder 2157 A. Gr.): Dair az-Za'farān 294 (Dolabany, Cat. IIb 381) = Mardin Orth. 660: Gregorios Jakob, »Epi-tropos« von J. Als »Metr. von J. im Markuskloster« wird Kyrillos 'Abdalaḥad bezeichnet; er ist aber nur »zweiter« Bischof, s. unten.
1842: Jerus. 21 (Jakob, Inhaber des Sitzes von J.)
1847: Patriarch
?
- Elie al-Darazi (ca. 1842) **Gregorios 'Abdannūr** aus Edessa (1851/1871), vorher »zweiter« Bischof; 1871 abgesetzt; 1877 verstorben
Eustathe 'Abd
al-Nur d'Edesse
(1840-1877) *Lit.:* *Graf* IV 35; *Meinardus* 81 (*Eustathios 'Abdannūr: 1841-77*); *Kiraz* 46 (1841-2, 1847-71, 1874-7), 53-55 (1841-77); *Palmer, Inscriptions* aaO 42 (*ab 1840; gestorben 1877*)
- Grégoire 'Abd
Allah de Sadat
(1873-1880) **Gregorios 'Abdallāh** aus Ṣadad (1872/3-1876)
(später Patriarch) *Lit.:* *Meinardus* 82 (1871-1874); *Koriah* 79 (1860; Hs. 282); *Kiraz* 46, 56f. (1871-1873)
1872/3: Damaskus 5/15 (Weiheliste)
ab 1876: in Indien; ab 1881: Metr. von Syrien; ab 1883: vorübergehend uniert; ab 1906: Patriarch
- Grégoire Georges
Fattal de Sadat **Gregorios Georg** Kassāb aus Ṣadad (1877-1896)
Lit.: *Meinardus* 82 (1877-85); *Koriah* 79 (1876; Hs. 33); *Kiraz* 46, 57

- (1888/1896) (1877-96); *Palmer, Inscriptions* 49-53
 1877 geweiht: Mardin Orth. 660; Jerus. 212
 1896: gestorben (Palmer, *Inscriptions* aaO 52f.)
- Grégoire Éphrem de Sadad [s. unten]
- Iwanis Élie Halluli **Johannes Elias** Hallūlī aus Mardin (1905/1908)
 (1903) *Lit.: Koriah* 79 (1908-23); *Kiraz* 46, 58 (1896-1906)
 1905: Inschrift im Markuskloster (Palmer, *Inscriptions* 54: Metr. des Sitzes von J.)
 1908: Jerusalem 109 (Weiheliste)
 1933: gestorben (Palmer, *Inscriptions* aaO 55)
- s. oben **Gregorios Ephrām** b. Georg aus Ṣadad (1910/1922)
Lit.: Meinardus 82 (1885-1908); *Koriah* 79 (1882-1908); *Kiraz* 46, 58 (1906-22)
 1910: Jerusalem 1
 1922: gestorben (Palmer, *Inscriptions* 54f.)

Fiey weist unter Bezugnahme auf I. Saka, *Kanīsatī as-suryāniya*, Damaskus 1985, 280 zu recht auf die Institution der »zweiten« Bischöfe von Jerusalem hin (S.222). Ich würde – anders als Saka und Fiey – aber nicht den eigentlichen Inhaber des Sitzes (mit dem Amtsnamen Gregorios), der sich im 18./19. Jh. in der Regel in der Umgebung des Patriarchen aufhielt, so bezeichnen, sondern seinen im Markuskloster in Jerusalem residierenden Stellvertreter, bei dem es sich entweder um einen »allgemeinen« Bischof handelte, gelegentlich wohl auch um den in Personalunion amtierenden Bischof einer nahegelegenen Diözese (Homs, Moseskloster bei Nabk). Soweit ich sehe, kommt der Ausdruck »zweiter« Bischof in den Quellen nicht vor; verwendet werden meist die (arabischen) Bezeichnungen »Verwalter« (*wakīl*) oder »Abt (*raʿīs*) des Markusklosters«. Zeitweise gab es auch Äbte, die nicht Bischof waren (für die Jahre 1718/19 vgl. Palmer, *Inscriptions* 39). Folgende »zweite« Bischöfe sind belegt:

Kyrillos Georg Fattāl aus Aleppo, Metropolit von Homs, Mar Julian und Verwalter des Markusklosters (1740/48), vorher (seit 1730) »allgemeiner« Bischof
Lit.: Koriah 38, 79 (1738; Hs. 27); *Saka, Kanīsatī* 281 (seit 1738); *Palmer, Inscriptions* 39 (*Bischof Gregor Georg aus/von Aleppo; 1744 in seine eigene Diözese Aleppo zurückgekehrt [??]; Kaufhold, Notizen über das Moseskloster (in diesem Band).*

1740: Jerus. 27 (= Damaskus Orth 12/4) (Metr. Kyrillos Georg aus Aleppo, Verwalter des Markusklosters)

1740: Jerus. 28 (= Damaskus Orth 12/3 = Baumstark Nr. 6) (Kyrillos Georg aus Aleppo, Metropolit von Jerusalem [sic !] und Verwalter des Markusklosters)

1748: Jerus. 209 (Leservermerk: Metr. Georg, Verwalter des Markusklosters in J.)

ab 1748/9 ist er wirklicher Metropolit von Jerusalem (Gregorios Georg, s. oben)

Nach Barsaum, *al-Mağalla al-baṭriyarkīya* 6 (1939) 200 war der Mönch Elias b. Farağallāh aus Aleppo, Schwestersonn des genannten Metropoliten Kyrillos (= Gregorios) Georg von 1754 bis 1763 (einfacher) Abt des Markusklosters.

Kyrillos Manṣūr aus Jerusalem, »allgemeiner« Bischof (1770/1775)

Lit.: Meinardus 81 (1786-7); *Koriah* 79 (1773; Hs. 5); *Kiraz*: 1773-80; *Kaufhold, Notizen aaO.*

Januar 1770: Pontificale (Dolabany, Cat. Iib 316: Weihe des Rabban Manṣūr aus Jerusalem zum allgemeinen Bischof mit dem Amtsnamen Kyrillos)

1770: Šarfeh 12/8 (Bischof Kyrillos Manṣūr; wohnhaft in Jerusalem)

1775: Jerus. 109 (Weiheliste: Bischof Kyrillos Manṣūr)

Klemens Abraham b. ʿAbdallāh aus Ṣadad, Bischof (1781/1795/6)

Lit.: Meinardus 81 (1777-89); Koriah 79 (1780; Hs. 109); Kiraz 46 (1792-?); Palmer, Inscriptions 39. 1781: Jerus. [23] (Dolabany, Cat. I 41: Bischof Ibrāhīm aus Ṣadad, Abt des Markusklosters)

1782-1786: Jerus. 109 (Weiheliste) (Bischof Qlīmīs Ibrāhīm von Jerusalem)

1795/6: Evangeliar in Homs (Schreiber: Bischof Qlīmīs Ibrāhīm aus Ṣadad; vielleicht amtierte er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Jerusalem, weil dort schon der folgende Bischof belegt ist)

Er ist wohl mit dem Bischof Klemens Abraham vom Kloster Moses des Athiopiens (1774-etwa 1796) identisch, s. Kaufhold, Notizen aaO.

Dionysios Jakob aus Amid (1794/6), seit 1789 »allgemeiner« Metropolit

Lit.: Meinardus 81f. (Jakob: 1779-86; Athanasios Jakob: 1792-1800); Koriah 79 (1788; Hs. 114); Kiraz 46 (?-1820)

1794/5: Baumstark 15 = Jerus. 104 (Abt des Markusklosters, Metropolit Dionysios Jakob aus Diyarbakir [= Amid])

1795/6: Jerusalem 114 (Weiheliste: Metropolit Dionysios Jakob von Jerusalem)

Dolabani ergänzt den Namen des Jerusalemer Bischofs Gregorios in der 1785 geschriebenen Hs. Jerus. 128 (Cat. I S. 287) zu Unrecht mit »Jakob«. Jakob hatte jedoch den Amtsnamen Dionysios; richtig ist vielmehr: Gregorios »Bišāra« (s. oben).

Kyrillos 'Abdalaḥad b. Thomas aus Amid (1801/1826), Metropolit

Lit.: Meinardus 82 (1801-40); Koriah 79 (1820; Hs. 77); Palmer, Inscriptions 40-43

1801-36: Jerusalem 114 (Weiheliste) (Metropolit Kyrillos 'Abdalaḥad von Jerusalem)

1816: Jerus. [7] (Dolabany, Cat. I 107: Metr. 'Abdalaḥad aus Amid aus der Familie Bargal b. Thomas)

1826: Scharfeh Patr. 644 (Sony Nr. 605) (Metr. 'Abdalaḥad, das ist Kyrillos, Inhaber des Sitzes von J.) *Nicht identisch mit dem zeitgenössischen Metropoliten Gregorios 'Abdalaḥad von Jerusalem (s. oben).*

Gregorios 'Īsā b. 'Abdallāh Maḥfūd aus Mosul (1826; 1827 uniert)

Lit.: Dolabani, Patriarchen 245; S. Qasha, History of Syriac Catholic Diocese of Mosul [arab.], Bagdad 1985, 100-102

Kein Beleg

Gregorios Georg b. Isaias aus Amid (1836), Bischof

1836: Weihe des Rabban Georg, Sohn des Isaias, aus Amid zum Bischof für Jerusalem (Dolabani, Patriarchen 248)

1836: Leservermerk in einer Hs. (Dolabany, Cat. III 260: Bischof Gregorios Georg, Sohn des verstorbenen Isaias, aus Diyarbakir, Abt des Markusklosters)

Er war später (1843-1860) Metr. von Amid (Günel aaO 213).

Kyrillos Jakob (1836-8) (?) (kein Beleg bekannt)

Es handelt sich um den späteren Patriarchen Ignatios Jakob (1847-1871). Nach Saka, Kanisati 175 wurde er 1831 zum »allgemeinen« Metropoliten geweiht und war von 1836-8 »zweiter« Metr. von J., anschließend Metr. von Dair az-Zāfarān und Mardin. Auch A. Barsaum, Histoire du couvent de S. Hanania, Dair az-Zāfarān 1917, 88 bezeichnet ihn als »zweiten« Metr. von J. Nach der Biographie in der Zeitschrift al-Ḥikma, 2. Jahrgang, Jerusalem 1928, 479-484 wäre er nach seiner Bischofsweihe »zweiter« Metr. in J. und ab 1836 Metr. von Dair az-Zāfarān gewesen (S. 480). Ausweislich der Ordinationsliste in einer Hs. der Metropole der Mar-Thoma-Kirche in Tirwālla war er 1838 jedenfalls Metr. von Dair az-Zāfarān und später wirklicher Metropolit von Jerusalem (s. oben).

Eustathios 'Abdannūr aus Edessa (1841/1851), Metropolit

Lit.: Koriah 79 (1841; Hs. 282); Kiraz (1841-2; 1842-7; Ephrām al-Kasrawāni ?!)

1841-53: Jerusalem 114 (Weiheliste) (Metropolit Eustathios 'Abdannūr)

1851: Inschrift im Markuskloster (Palmer, Inscriptions 44) (Metropolit 'Abdannūr aus Edessa, Abt des Syrerklusters in Jerusalem)

Später wirklicher Metropolit von Jerusalem (Gregorios 'Abdannūr, s. oben).

Bei den unierten Metropolitane von Jerusalem, die sicher nicht alle dort residierten, läßt sich folgende Reihe aufstellen (fast alle auch bei Fiey):

Gregorios Petros aus Edessa (1677-1678). Vgl. Graf IV 46.

Gregorios Yešū' (1678/nach 1700). Vgl. Graf IV 46; Koriah 79 (1684; Hs. 44); Kiraz 46 (1684).

Er kopierte 1682 die Hs. Vat. Arab. 607 Beim Schreiber handelt es sich also nicht um einen Nestorianer oder Melkiten, wie J. M. Sauget, Un cas très curieux de restauration de manuscrit: le Borgia syriacque 39, Vatikanstadt 1981, 37f. erwägt; vgl. schon meine Rez. in: OrChr 68 (1984) 223, in der ich ihn aber noch für einen Jakobiten gehalten habe.

Gregorios Ni'ma Qudsi (1730-1740). Vgl. Graf IV 57. Von Fiey nicht erwähnt.

Gregorios Gabriel Faizūn (1740-1760). Vgl. Graf III 57; IV 57.

Dafür, daß Gregorios Fattāl (s. oben) 1769 katholisch geworden sei (so Fiey), habe ich keinen Beleg.

Gregorios Šukrallā Ğarweh (1760/1774): kein Beleg bekannt.

Gregorios Joseph Qudsi (1774-1797)

Gregorios (nicht: Georg) Bišāra kann kaum 1769 katholisch geworden sein (so Fiey), weil er 1789 Maphrian wurde.

Gregorios Petros Ğarweh (1810-1820): kein Beleg bekannt.

Gregorios Elias (s. oben) dürfte sich 1811 kaum – wie Fiey schreibt – der Union angeschlossen haben (allenfalls kurzfristig), weil er 1815 an einer Synode der syrisch-orthodoxen Kirche teilnahm.

Gregorios 'Isā Maḥfūd, 1826 »zweiter Bischof«, 1827 katholisch geworden, 1837 syrisch-katholischer Bischof von Mosul.

Hubert Kaufhold

Christian Arabic Apologetics during the Abbasid Period (725-1258), edited by Samir Khalil Samir and Jørgen S. Nielsen, E. J. Brill, Leiden - New York - Köln 1994, XIII-250 S. (= Studies in the History of Religions [*Numen* Bookseries] vol. LXIII).

Die hier vorliegenden 11 Studien bieten die Vorträge, die von 24. - 28. Mai 1990 im Woodbrooke College in Birmingham gehalten wurden. Mit seiner anerkannten Kompetenz eröffnete S. H. Griffith das Symposium mit Abū Qurrahs *On discerning the true Religion* (S. 1-43) in Auseinandersetzung mit dem Kalām. Sehr beeindruckend ist das anonyme christliche Glaubensbekenntnis aus der Handschrift Sin. ar. 154, das erst 1898 unvollständig durch M. Dunlop publiziert wurde. Völlig unpolemisch enthält dieses christliche Poem ein inneres Datum: »diese christliche Religion ist 746 Jahre aufrecht geblieben«. Von dem Poem gibt S. Khalil Samir die Gliederung in 388 Versen. Er ediert mehrere davon, leider nicht die Verse 95-96, von denen er S. 73, Anm. 54 uns sagt, daß der Koranvers *Sure* 4, 171 dasselbe schreibt, jedoch ersetzt er *Rasūl* dort, wo das Poem noch *Kalīma* hat. Der A. entscheidet nicht, ob es hier wirklich um eine alte Koranvariante geht. Mehrere andere Anspielungen, manchmal wortwörtlich, machen deutlich, daß der anonyme Autor sich dem Koran sehr nahe fühlte, obwohl die Lehre hier absolut rein christlich ist. So bringt *The earliest Arab Apology for Christianity* (S. 57-114) eine wahrhaftige Neuigkeit. Mark S. Swanson sammelt arabische Belege über *The Cross in the earliest Arabic Melkite Apologies* (S. 115-145). A. Khalidi, der Aussagen muslimischer Quellen über Jesus gesammelt hat, die schon auf etwa 500 Stichwörter gestiegen sind, betrachtet den »literarischen Jesus«: *The role of Jesus in intra-Muslim Polemics* (S. 146-156). In Auseinandersetzung mit Dr. Madelung um den eschatologischen Jesus zitiert er ein Logion Wahb's aus dem Kitāb al-Zuhd von Ibn Ḥanbal: »Yaḥya ibn Zakariyyā ist Herr aller aus Frauen Geborenen